

Kritik an Rabes Werbeaktion für Stadtteilschulen

Von Julia Witte genannt Vedder | Stand: 14:52 Uhr

08.11.2017

Die meisten Eltern schicken ihre Kinder lieber auf ein Gymnasium anstatt auf eine Stadtteilschule. Hamburgs SPD-Schulsenator Ties Rabe will mit einer Imagekampagne dagegenhalten – doch die findet nicht nur Anhänger.

Nachdem bereits die Opposition Kritik an der Imagekampagne für Hamburgs Stadtteilschulen geübt hat, hat sich nun auch die Volksinitiative für „Gute Inklusion“ in die Debatte eingemischt. Schulsenator Ties Rabe hatte am Dienstag eine Werbeaktion gestartet, mit der Eltern künftiger Fünftklässler auf die Vorzüge der Stadtteilschulen aufmerksam gemacht werden sollen. Unter anderem gibt es stadtweit Plakate und kleine jugendgerechte Werbespots. Die Idee der Kampagne: den Stadtteilschulen ein besseres Image zu verpassen.

Dafür sei jedoch deutlich mehr nötig als eine Werbeaktion, erklärte das Bündnis und schloss sich damit der Kritik von CDU, FDP, Linken und AfD in der Bürgerschaft an, die allesamt substanzielle Verbesserungen für die Schulform forderten. Neben dem deutlich schlechteren Ruf als Gymnasien hätten die Stadtteilschulen auch mit den Rahmenbedingungen für die Inklusion zu kämpfen.

„Viele Stadtteilschulen stoßen an Grenzen“

„Über 95 Prozent der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Hamburgs weiterführenden Schulen werden an Stadtteilschulen unterrichtet. Viele Stadtteilschulen stoßen aber an Grenzen, weil nicht ausreichend pädagogisches, therapeutisches und pflegerisches Personal vorhanden ist und zusätzliche Räume für die Inklusion fehlen“, sagte Sylvia Wehde, Vertrauensperson der Volksinitiative und Elternvertreterin an einer Stadtteilschule. Dagegen helfe eine Werbekampagne überhaupt nicht. Sie sei absolut unzureichend, um diese Schulform substanziell zu stärken.



Hamburgs Bildungssenator Ties Rabe (SPD)

Quelle: dpa